

Dtl., 1887; *Lex. dt. Frauen der Feder*, ed. S. Pataky, 1898; *Dtl.*, *Österr.-Ungarns und der Schweiz Gelehrte, Künstler und Schriftsteller ... 2*, 1910 (m. B.); E. C. H. Stökl, in: *Die evang. Diaspora 22*, 1940, S. 22 (auch für Rudolf S.); *Lex. der Kinder- und Jugendliteratur*, 1979; *WStLA*, Wien. – Rudolf S.: *Wr.-Neustädter Zig.*, 28. 3., *Di. Kunst- und Musik-Zig.*, 7. 4. 1885; I. Stückler, *Der Wr. Neustädter Musikver., Hausarbeit Hochschule für Musik und darstellende Kunst Wien*, 1980, *passim*; *Stadtarchiv, evang. Pfarrgmd. A und HB*, beide Wr. Neustadt, NÖ.

(I. Nawrocka – E. Offenthaler)

Stölzle Carl Anton, Industrieller. Geb. Granzitz, Böhmen (Hranice, Tschechien), 19. 9. 1802; gest. Nagelberg (Altnagelberg, NÖ), 28. 3. 1865; röm.-kath. – Sohn eines Försters, Vater von Rudolf S. (s. d.). – Nach einschlägiger Ausbildung war S. als Vermessungskoär. in NÖ und der Stmk. tätig, zuletzt als Schatzkoär. beim Kataster. 1830 ehel. er eine Gutsbesitzerstochter, erbe nach deren frühem Tod ein beträchtl. Vermögen und stud. kurze Zeit am Wr. polytechn. Inst. Chemie. 1835 pachtete er von der Herrschaft Weitra die Glashütten Joachimst(h)al und Schwarzau mit einem Hohlglas- und einem Tafelglasschmelzofen, bei denen 84 Arbeiter und vier Angestellte beschäftigt waren, und gründete die Fa. S., wobei ihm die eben erfolgte Befreiung der Glaserzeugung von allen Zunftbeschränkungen zugute kam. Erstmals bei der Gewerbsproduktenausst. in Wien 1839 konnte die Fa. ihre hochwertigen Produkte aus weißem oder farbigem Stein- oder Kristallglas, emailliert oder geschliffen mit verschiedenen Verzierungen, mit Erfolg öff. präsentieren. S. nützte die damals einsetzende gesteigerte Nachfrage nach Glaswaren, pachtete (ab 1846) und kaufte (1858) die Glashütten Alt- und Neunagelberg sowie die angeschlossene Landwirtschaft. Außerdem erwarb S., der um Expansion des Unternehmens durch Pacht oder Kauf neuer Betriebe stetig bemüht war, u. a. die Glashütte in Suchenthal (Suchdol nad Lužnicí), während der Pachtvertrag für die Hütten in Joachimst(h)al und Schwarzau 1850 gekündigt wurde. In Wien-Wieden unterhielt die Fa. eine Niederlage für den Warenvertrieb. Wegen des steigenden Bedarfs an Bau- und Möbelholz und der daraus resultierenden Holzknappheit ließ S. Brennstoff aus Torf herstellen. S., der in seinem Unternehmen die Umstellung von traditioneller Waldglashütte zur Glasfabrik vollzog, erzeugte geblasenes Glas, aber auch das billigere Preßglas, grünes und weißes Tafelglas sowie Hohl-, Schleif- und Kreidenglas. Die Absatzgebiete reichten weit über die Donaumonarchie hinaus nach Italien, Rußland und Persien. S. förderte

auch die Fabriksschule, eine Grundschule für Arbeiterkinder. Daneben in polit. Gremien tätig, war er Gmd.rat in Harman(n)-schlag, 1861–65 Abg. zum nö. LT, 1861–63 zum RR.

L.: Die Presse, 30. (A.), 31. 3. 1865; *Großind. Österr.* 1/2, S. 195f.; *A. Pürqv*, in: *Das Waldviertel* 5, 1932, S. 90, 95f., 98ff.; *U. Schindl*, in: *Brand-Nagelberg*, ed. F. Haller, (1967), S. 78; *O. K. M. Zaubek*, in: *100 Jahre öff. Volksschule Altnagelberg*, 1985, S. 15ff.; *A. Gratzl*, *150 Jahre S.-Glas*, (1985), bes. S. 49ff. (m. B.); *F. Mathis*, *Big Business in Österr.* 1–2, 1987–90, s. Reg.; *A. Komlosy*, *An den Rand gedrängt. Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Oberen Waldviertels*, 1988, S. 82f.; *J. Gattringer*, *Stud. zur Geschichte Waldviertler Glashütten ...*, phil. Diss. Wien, 1988, S. 167ff.; *O. Krause*, *Biograph. Hdb. des NÖ LT 1861–1921*, 2005; *TU, Materialiensmg. ÖBL*, beide Wien.

(J. Mentschl)

Stölzle Rudolf, Industrieller. Geb. Joachimsthal (Joachimstal, NÖ), 30. 4. 1843; gest. Venedig (Italien), 31. 3. 1898; röm.-kath. – Sohn von Carl Anton S. (s. d.), Bruder von Carl d. Ä. (1830–1872), Ernst (1837–1896) und Wilhelm (1839–1883), Onkel von Carl d. J. (1855–1919) und Ludwig S. (1859–1927). – Nach dem Tod des Vaters, 1865, führte S. die Glasfabrikation vorerst gem. mit seinen beiden Brüdern unter der Firmenbezeichnung C. S.s Söhne weiter: Während Carl S. d. Ä. – und nach ihm sein Sohn Carl S. d. J. – bereits 1850 für die böhm. Hütten und Wilhelm S. von Wien aus für den Vertrieb zuständig waren, übernahm Rudolf die techn. Leitung der Betriebe im nördl. NÖ und entwickelte sich allmähl. zum „primus inter pares“. Wie Carl Anton S. waren auch seine Nachfolger um stetige Verbesserung der Produktionstechnik und -kapazität und Vergrößerung des Betriebs bemüht. 1868 brannte die Glashütte Neunagelberg ab, worauf ein neues Hüttengebäude errichtet wurde, 1871 kamen eine große, bereits fabrikmäßig betriebene Glasraffinerie und 1874 ein Sägewerk dazu. Bes. günstig auf die Entwicklung des Unternehmens wirkte sich der Bau der K. Franz-Josephs-Bahn aus, die einen billigeren Bezug der Rohstoffe und einen rascheren und sichereren Transport der fertigen Glaswaren ermöglichte; bei der Errichtung der Schmalspurbahn Gmünd–Litschau erhielt die Glasfabrik sogar einen eigenen Gleisanschluß. I. d. F. wurden Verkaufsniederlagen in Wien, Prag, Budapest und Berlin eingerichtet, das Holzgeschäft wurde weiter ausgebaut. 1885 wurde in Erdweis (Nová Ves nad Lužnicí) eine dampfbetriebene Ätzerie errichtet, in der Tafelglas mit Spitzenmustern versehen wurde;